

EVANGELIUMS-RUNDFUNK WETZLAR*1. Samuel 18*

Sendung Nr.: K 1053
Titel: "Durch dick und dünn miteinander"
Bibelarbeit: 1. Samuel 18 Wdh. K 901
Redakteur: J. Osberghaus
Autor: J. Osberghaus
Quelle: -
Sendetag: 6.9.72
Sendezeit: 15.30 - 15.55 Uhr MEZ MC

Os/Tie

1. Vorspann: Kw 0'10
2. Ansage: Herzlich willkommen zur Sendung des Evangeliums-Rundfunks für Jungen und Mädchen. Heute wollen wir wieder zur Bibel greifen und uns über einen Text unterhalten. In Abänderung des Programms geht es nicht um 1. Korinther 9, sondern wir bringen heute eine Wiederholung, in der sich Gerhard, Renate, Christiane und Michael mit Onkel Johannes über David unterhalten.
Dazu schlagen wir 1. Samuel 18 auf. Ich wiederhole die Bibelstelle: 1. Samuel 18 von Vers 1 bis Vers 16. Wir sehen hier etwas von der Freundschaft Davids zu Jonathan. Damit wir noch einigen von Euch Zeit lassen, die Bibel zu holen, singt der Wetzlarer Kinderchor eines seiner neusten Lieder
(Vorspiel unterlegen)
Es handelt von David, von dem in der Bibel steht, daß er ein Mann nach Gottes Herzen war.
3. Lied: Er war ein Mann nach Gottes Herzen 33 620/7 2'00/ 2'50
4. Band: K 901 "Durch dick und dünn miteinander"
Punkt 4 19'55/22'45
5. Lied: Welchein Freund ist unser Jesus 33437/13
Vers 1-2 1'50/
6. Absage: Der Evangeliums-Rundfunk brachte in seinem Programm für Jungen und Mädchen ein Gespräch über die Freundschaft von David und Jonathan. Auf Wiederhören. 0'05/24'40
7. Nachspann: Kw 0'20/25'00

EVANGELIUMS-RUNDFUNK WETZLAR

Sendung Nr.: K 901
 Titel: "Durch dick und dünn miteinander"
 Redakteur: J. Osberghaus
 Autor: J. Osberghaus
 Quelle: Freies Gespräch mit Kindern
 Sendedatum: 24. 3. 1971, 15.30 - 15.55 Uhr MEZ MC
 OS/MM

1. Vorspann: KW o'10"
2. Ansage: Guten Tag, liebe kleine und große Freunde. Hier ist der Evangeliums-Rundfunk mit seinem Nachmittagsprogramm für Mädchen und Jungen. Heute treffen sich wieder einige Funkkinder im Studio, um gemeinsam in der Bibel zu lesen. Dieses Mal schlagen ^{sie} ~~wir~~ 1. Sam. 18 auf. Bei diesem Kapitel geht es ~~um~~ in erster Linie um die ersten 16 Verse; also 1. Sam. 18, von Vers 1 bis 16. Danach werden ~~wir~~ ^{+ die} in verschiedenen Versen von Kapitel 19 und 20 miterleben, wie die Freundschaft zwischen David und Jonathan in den größten Schwierigkeiten nicht zerbricht. Unsere Sendung heißt deshalb "Durch dick und dünn miteinander".
- Während der Wetzlarer Kinderchor das Monatslied des Kinderfunks singt, ^{mit Euch} ~~kannst Du Dir~~ ^{Eure} noch schnell ~~Deine~~ ^{Nachmittags die} Bibel herholen. ~~Wir lesen~~ ^{die} 1. Sam. 18, Verse 1 bis 16. o'50"
3. Lied: Schön ist das Leben mit Jesus als Freund 33 427/15 o'55"
4. Band K 901 19'55"
- O.Joh.: So und jetzt sind wir wieder in einem kleinen Kreis zusammen. Wir haben die Bibel aufgeschlagen und wir wollen einfach sehen, was David hier in Kapitel 18 vom 1. Sam.-Buch erlebt hat. Wir lesen wieder reihum die Bibel. Da ist Gerhard, da ist Renate, da ist Christiane und...?
- Sprecher: Michael.
- O.Joh.: Michael, ja.
- Gerhard: Gerhard, fängst du einmal an mit Kap. 18, Vers 1?
- O.Joh.: Und als sein Gespräch mit Saul zu Ende war, schloß Jonathan den David in sein Herz. Und er gewann ihn lieb wie sein eigenes Leben. Saul aber nahm ihn an jenem Tage zu sich und ließ ihn nicht mehr in seines Vaters Haus zurückkehren. Und Jonathan schloß einen Bund mit David, weil er ihn lieb hatte, wie sein eigenes Leben.
- O.Joh.: Mhm, Vers vier - Michael.
- Michael: Und Jonathan zog aus seinen Rock, den er anhatte und gab ihn David. Dazu seinen Mantel, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel. Und David zog aus, wohin ihn Saul sandte und hielt sich klügllich. Und Saul setzte ihn über die Kriegerleute und er gefiel wohl allem Volk, auch den Knechten Sauls.
- O.Joh.: Ja, Vers sechs, Renate.
- Renate: Es begab sich aber als David zurückkam vom Sieg über die Philister, daß die Frauen aus allen Städten Israels herausgingen mit Gesang und Reigen dem König Saul entgegen, unter Jauchzen mit Pauken und mit Zimbeln. Und die Frauen sangen im Reigen und sprachen: Saul hat Tausend erschlagen, aber David Zehntausend. Da ergrimte Saul sehr

- und das Wort mißfiel ihm und er sprach: Sie haben David Zehntausend gegeben und mir Tausend. Ihm wird noch das Königtum zufallen. Und Saul sah David scheel an von dem Tage an und hinfort.
- O.Joh.: Am folgenden Tag kam ein böser Geist über Saul, so daß er außer sich geriet im Hause. David aber spielte die Laute, wie er jeden Tag zu tun pflegte, und Saul hielt den Speer in der Hand. Und Saul zückte den Speer, indem er dachte: Ich will David an die Wand speißen. David aber wich ihm zweimal aus. Und Saul fürchtete sich vor David, denn der Herr war mit ihm. Von Saul jedoch war er gewichen. Darum entfernte ihn Saul aus seiner Nähe und setzte ihn zum Obersten über Tausend. Und er zog an der Spitze des Volkes aus und ein.
- Christiane: David aber hatte Glück auf allen seinen Wegen, denn der Herr war mit ihm. Als nun Saul sah, daß er soviel Glück hatte, überkam ihn ein Grauen vor ihm. Bei ganz Israel und Juda aber war David beliebt, denn er zog aus und ein vor ihnen her.
- O.Joh.: Dankeschön. Wir sehen hier David, wie er am Königshof des Sauls ist im Jahre 1050. Und was passiert hier in den ersten Versen von Kapitel 18? Vers 1?
- Renate: Da schließt der Jonathan mit dem David 'ne Freundschaft.
- O.Joh.: Ja, es geht hier in diesem Kapitel um eine Freundschaft. Und jetzt müssen wir uns einfach mal darüber unterhalten. Wie sieht das aus mit einer Freundschaft? Gerhard, du hast dir schonmal Gedanken darüber gemacht, ja?
- Gerhard: Also ich hab aufgeschrieben: Zu einer Freundschaft gehört erstmal absolutes Vertrauen. Das äußert sich vielleicht darin, daß man mit dem Freund oder der Freundin über alles spricht, meines Erachtens, ja. Ach so, und dann habe ich mir noch aufgeschrieben: Opferbereitschaft dem Partner gegenüber; d.h. daß wir dem anderen helfen sollen, ja, daß wir dafür sorgen sollen, daß es dem anderen gut geht.
- O.Joh.: Um welche Freundschaft geht es denn jetzt hier. Geht es da um eine Freundschaft zwischen einem Jungen und Mädchen, oder eine Freundschaft zwischen Jungen und Jungen.
- Gerhard: Ja, es geht um eine Freundschaft zwischen zwei Jungen, zwischen David und Jonathan.
- O.Joh.: Ja, ich glaube, das sollte man jetzt mal ausklammern, die Freundschaft zwischen Jungen und Mädchen. Darüber sprechen wir ein anderes Mal. Wann darf man einen Freund haben. Wie ist das überhaupt? Jetzt geht es darum, wie sieht denn eine solche Freundschaft überhaupt aus? Kapitel 19, Vers 1 und 2. Liest mal einer? Da sehen wir's nämlich.
- Christiane: Saul aber redete mit seinem Sohn Jonathan und mit allen seinen Knechten, daß sie David sollten töten. Aber Jonathan, Sauls Sohn, hatte David sehr lieb und verkündigte es ihm und sprach: Mein Vater Saul trachtet danach, daß er dich töte. Nun, so bewahre dich morgen und bleibe verborgen und verstecke dich!
- O.Joh.: Wir müssen zuerst jetzt einmal die Lage zeigen, in der David damals war. Wir müssen einfach mal sehen - was geschah denn damals; als sie am ~~Ufer~~ waren? Warum war Saul so gegen David?
- Gerhard: David war ein einigermaßen erfolgreichen Feldherr gewesen und das Volk begünstigte David mehr als Saul, den König selbst.
- O.Joh.: Ja, woran sehen wir das?
- Michael: Ja, das Volk rief: Saul hat Tausend erschlagen, David aber Zehntausend!
- Christiane: Außerdem steht in Vers 5: Und David hielt sich klügelich, das heißt also, und es steht auch nochmal irgendwo, daß der Herr mit ihm war, und das hat der Saul gemerkt. Und außerdem steht da, daß der Herr sich von Saul zurückgezogen hat. So ist es ganz selbstverständlich, daß der David kluger handeln konnte als Saul, weil der Herr mit ihm war.
- O.Joh.: Ja, und wie ist das jetzt mit Jonathan? Warum war der nicht neidisch darauf? Warum war der nicht neidisch auf David? Der könnte doch genauso neidisch sein.
- Christiane: Er hat ihn eben lieb gehabt. Und vielleicht könnte man da auf das zu sprechen kommen, was der Saulus über die Liebe sagt, nämlich daß die Liebe nicht eifersüchtig ist.

- O.Joh.: Mhm. Woran sehen wir, daß David diesen Jonathan so lieb gehabt hat?
- Michael: Ja, hier heißt es in Vers vier: Und Jonathan zog aus seinen Rock, den er anhatte und gab ihm David. Dazu seinen Mantel, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel. Das heißt, alles was Jonathan gehabt hat, das hat er mit David geteilt. Ja. Jonathan wußte wahrscheinlich im Grunde auch, daß David später der König sein wird. Und doch hat er ihm alles überlassen; d.h. mit ihm alles geteilt. Hier, wir wollen einen Bund machen. Wir haben also hier jetzt diese Freundschaft vor uns zwischen David und Jonathan. Ich finde es eine tolle Sache, wenn man nicht neidisch ist, wenn der andere mal Erfolg hat. Hm, das ist schwer. Wie sieht das praktisch aus? - Kapitel 18 Vers 6 und 7 sehen wir, wie die Leute voller Jubel das singen und sagen: Saul hat Tausend erschlagen und David Zehntausende.
- Renate: Ja doch, ich kann das sogar sehr gut verstehen. Wenn ich z.B. in der Klasse 'nen guten Freund hab, 'ne gute Freundin und diese Freundin hat Erfolg in der Schule, ist 'ne gute Schülerin, und dann sehe ich z.B. sie hat 'ne Eins im Zeugnis, und dann sage ich: Mensch, toll, du bist ja ganz Klasse in der Schule. Und dann ist das 'ne ganz natürliche Reaktion, daß ich dann sage: Du bist gut. Ja, und ich sag das vor den andern. Und daß die andern dann neidisch werden, das überlege ich mir in diesem Moment ja gar nicht.
- O.Joh.: Ich glaube, daß wir uns nochmal überlegen sollten, wie das damals mit Saul war.
- Christiane: Ach ja, da wollte ich auch noch was sagen. Der Saul, da steht ja, er hat von Gott einen bösen Geist bekommen. Das war für mich im ersten Moment sehr, ich hab mich sehr gewundert. Ich hab immer gedacht, die bösen Geister, die kommen unbedingt vom Teufel.
- Michael: Ja, Gott schickt uns nichts Böses, sondern das kommt einfach von selbst. Das ist einfach um uns herum, und das Böse kommt daher, wenn Gott seine Hand von uns wegnimmt.
- Christiane: Da steht, und Gott...
- O.Joh.: Auf der einen Seite jawohl...
- Michael: Gott schickt uns nichts Schlechtes, Gott schickt uns keine Versuchung oder dergleichen, sondern...
- Christiane: Er läßt sie zu, meinst du.
- Michael: Ja, Gott läßt sie zu.
- Christiane: Mhm.
- O.Joh.: Ja, richtig. Und Gott hat zugelassen, daß über Saul dieser böse Geist kam - eben dieses böse Denken, daß er gar keinen guten Gedanken fassen konnte, wie er jetzt David geehrt sieht. Wir kommen zurück zu Jonathan, zu der Freundschaft.
- Gerhard: Also, ich hab mir noch aufgeschrieben, daß zu einer Freundschaft Treue in jeder Situation gehört.
- O.Joh.: Wo sehen wir das z.B. bei David, gerade hier. Und bei Jonathan?
- Michael: Jonathan ist treu gegen David, sogar gegen seinen eigenen Vater. In Kapitel 19, die ersten beiden Verse.
- O.Joh.: Was passiert da? Ich glaube 19, von Vers 4 an, ja. Was tut da Jonathan.
- Gerhard: Saul befiehlt seinen Knechten, kann man sagen David zu töten. Und Jonathan, der weiß davon und geht zu David hin und erstattet ihm Meldung.
- Christiane: Wenn man von da aus geht, müßte man sagen, daß man, wenn die Eltern etwas Böses verlangen, daß man dann eben wirklich auch mal gegen die Eltern handeln darf. In so einem Fall, wenn z.B. die Eltern verlangen, daß man jemand tötet, denn das geht ja gegen den Willen Gottes.
- O.Joh.: Ja, Dankeschön. Wir stehen hier in einer ganz furchtbar großen Spannung. Jonathan muß gegen seinen Vater sprechen, muß seinen eigenen Vater ermahnen und sagen: Tu das nicht, das ist Sünde. Und gleichzeitig hält er sich ganz zu David und weiß, David ist der Mann, den Gott erwählt hat. David ist der, der später einmal

König wird. Aber wir sehen noch mehr. In Kapitel 20, Vers 4, wir haben diese Verse noch nicht gelesen, da setzt sich Jonathan ganz für seinen Freund ein.

Christiane:

Da steht: Jonathan sprach zu David: Ich will an dir tun, was dein Herz begehrt. Das finde ich ganz toll. Und ich meine, das ist ziemlich schwierig bei einer Freundschaft. Wir sind meistens ganz schön große Egoisten. Und wenn wir wirklich mit der Hilfe Jesu das erreichen, daß wir sagen: Ich will nur noch dafür sorgen und ich will alles tun, was dir gefällt und was du gerne hast. Das ist ganz schön stark.

O.Joh.:

Haben wir da irgendein Beispiel aus unserem Leben? Wo wir auf einmal merkten, da hat mir einer geholfen? Da hat sich einer für mich eingesetzt.

Christiane:

Wenn man z.B. in einer Gruppe ist und man spricht über einen, der zu der Gruppe gehört, aber im Moment ziemlich weit weg ist. Dann fällt es un-wahrscheinlich leicht, über den zu urteilen. Und wenn dann jemand in der Gruppe ist, der wirklich versucht, den anderen zu verstehen und in der Gruppe, wo alle gegen ihn reden, für ihn zu sprechen, dann finde, daß das wirklich eine tolle Hilfe ist für denjenigen, der sich im Moment nicht wehren kann.

O.Joh.:

Wir sehen es bei Jonathan in Vers fünf, Vers vier und Vers fünf Kapitel 19.

Renate:

Und Jonathan redete das Beste von David mit seinem Vater Saul und sprach zu ihm: Es versündige sich der König nicht an seinem Knechte David, denn er hat sich nicht an dir versündigt, und sein Tun ist dir sehr nützlich. Er hat sein Leben gewagt und den Philister erschlagen und der Herr hat großes Heil für ganz Israel vollbracht. Das hast du gesehen und dich darüber gefreut. Warum willst du dich den an unschuldigem Blut versündigen, daß du David ohne Grund tötetest.

O.Joh.:

Danke. Also wir merken, ganzer Einsatz - -ganzer Einsatz für den anderen.

Christiane:

Darf ich jetzt nochmal was sagen?

O.Joh.:

Ja, bitte.

Christiane:

Ich meine, an dieser Stelle kann man das auch auf Jesus beziehen. Wenn man zu Jesus gehört und Jesus lieb hat, dann muß man auch manches Mal was auf sich nehmen für das Verhältnis mit Jesus.

O.Joh.:

Ja. Wie sieht das denn praktisch aus, wenn man was auf sich nimmt für Jesus.

Gerhard:

Daß man Jesus bekennt, obwohl man weiß, daß vielleicht alle anderen, vielleicht in der Klasse, vielleicht am Arbeitsplatz oder was weiß ich wo, dagegen sind.

Christiane:

Ich meine, das ist manchmal ganz schön schwer, wenn die Lehrer da ironisch grinsend stehen und die Schüler grinsen auch und gehen weiter, und die Klassenkameraden denken: Na ja, die armen Verrückten. Das ist manchmal nichtmal der Haß der so weh tut, sondern das Mitleid, das tut noch viel mehr weh.

Gerhard:

Also was ich noch viel schlimmer finde, ist bei den Klassenkameraden das Desinteresse, daß sie überhaupt nichts dazu sagen.

O.Joh.:

Ja. Jesus selbst hat uns einmal gesagt: Ihr werdet es genauso erleben wie ich. Ein Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich gehaßt, so werden sie euch auch hassen. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen. Wir stehen tatsächlich in dieser Welt, in dieser Spannung vor den anderen. Und die Frage - es stgtut, Christiane, daß du sofort auf Jesus zu sprechen kommst, obwohl Jesus in diesem Text nicht direkt erwähnt wird, wir merken, das gilt uns heute. Wir haben einen, der uns nahe ist. Der sagt, ihr sollt meine Freunde sein. Das ist das große Geschenk. Und jetzt ist die Frage wieder: Wo haben wir ganz praktisch erlebt, daß Jesus unser Freund geworden ist?

- Renate: Dazu möchte ich was wegen der Einsamkeit sagen.
- O.Joh.: Ja.
- Renate: Das darf ich doch.
- O.Joh.: Ja.
- Renate: Und ich bin zu Hause immer alleine - meine Mutti ist tot, ja? Und ich bin ungefähr von Nachmittags 2.00 Uhr bis abends um fünf allein zu Hause. Und da ist man natürlich einsam, ja? In den Ferien ist es noch schlimmer - von morgens um sechs, bis abends um fünf. Und ich hab in meinem Wohnort, wo ich zu Hause bin, habe ich nicht sehr viele Freunde. Und es kommt eben auch durch Jesus, weil ich eben Jesus nachfolge, und na ja, da habe ich mich mal zu Hause einsam gefühlt - ganz allein, und hab auch oft deswegen geheult. Und dann habe ich ihn darum gebeten, daß er die Einsamkeit wegnimmt. Und dann saß ich neulich mal in der Schule und - hab ich - saß ich ganz komisch da, hab ganz traurig gequokt. Und da sagte die Christiane zu mir: Was ist denn mit dir los? Und dann setzte ich mich hin und sagte: Ich hab ja so Heimweh. Und mir hat's plötzlich zu Hause so gut gefallen, ja! Und Jesus ist jetzt bei mir, wenn ich zu Hause ganz alleine bin. Ich weiß gar nicht mehr, was das Wörtchen Einsamkeit bedeutet. Wenn mich jemand fragt, ich weiß gar nicht mehr so recht, was das heißt.
- O.Joh.: Wie merkt man das, daß Jesus dabei ist? 0,50
- Renate: Wie merkt man das.
- Christiane: Ich würde sagen, das kann man nicht erklären.
- Renate: Genau.
- Christiane: Ich hab das schon einmal versucht. Das geht einfach nicht.
- O.Joh.: Ja.
- Renate: Ja, z.B., früher, wenn ich da z.B. in unser Schlafzimmer reingekommen bin, ja. Dann war das alles so leer und so trüb und ich weiß auch nicht. Da konnte man 'n Teppich hinlegen, da konnte man machen, was man wollte, irgendwas hat da drin gefehlt. Und, na ja, jetzt wo ich Jesus wirklich gefunden habe und wo Jesus, wo ich ganz sicher bin, daß er meine Einsamkeit kennt, daß er weiß, daß er weiß, daß ich Angst habe davor, irgendwo allein zu sein, daß ich es nicht aushalte für längere Zeit, dann weiß ich einfach, wenn ich jetzt in irgend ein Zimmer reingehe, ja, daß er da ist. Daß er mit mir geht durchs ganze Haus. Vom untersten Stock bis zum letzten hoch und wieder runter. 1,30
- O.Joh.: Ja. Ein Freund spricht ja mit einem Freund.
- Renate: Mhm. Ja natürlich.
- Joh.: Man ist irgendwie miteinander verbunden, im Gespräch miteinander. Das ist mit ein Kennzeichen, daß man mit einem zusammen ist. Und so sieht das doch auch ganz praktisch aus, daß wir mit Jesus Christus im Gespräch sind, mit ihm sprechen, nicht? Das ist ein Zeichen der Freundschaft. Daß man's genau weiß: Er ist bei mir. Was gibt's denn sonst noch?
- Renate: Wenn ich z.B. abends im Bett liege und vielleicht den Tag nochmal durchdenke: Was habe ich gemacht, und was wird morgen sein - und daß ich plötzlich Angst kriege vor irgend einer bestimmten Sache, die passiert am nächsten Tag. Und daß ich da plötzlich im Bett liege und nicht weiß, was soll ich jetzt tun, ja? Und dann plötzlich fällt mir Jesus ein. Dann plötzlich weiß ich ganz genau, er hat zu mir gesagt: Komm mit deinen Sorgen. Komm zu mir, ich helf dir, ja? Daß man da plötzlich sagen kann: Herr Jesus, du weißt, ich bin jetzt müde und ich kann nicht einschlafen, weil mich irgendein Problem drückt, daß man sich dann ins Bett legt und sagt: Herr Jesus, bitte nimm du das weg, ja, so dann wirklich alles abschubst, so richtig alles abgibt so an ihn, und daß er das trägt, daß man sich da wirklich ganz sicher sein kann, daß man sagen kann, ja, ich leg mich heute abend ins Bett, das ist nicht irgend so 'n Wesen, das da im Weltall rumschwirrt, sondern mein Herr hilft mir. Er ist da und morgen früh ist es vorbei. Er hat irgendeinen Ausweg. 3,35
- O.Joh.: Ja. Danke für dieses Erzählen, Renate.
- So erleben wir es ganz neu - Jesus ist mein Freund, er ist bei mir. Und er schenkt dabei noch neue Freunde. Wo finden wir diese Freunde?

- Michael: Ja, in unserer Gemeinschaft.
- O.Joh.: Miteinander? z.B. ganz praktisch.
- Gerhard: Im Schülerkreis.
- O.Joh.: Ja, und wie sieht das aus.
- Christiane: Ich meine also, für mich gibt's da 'n ganz großen Unterschied zwischen den Freunden, die ich jetzt habe und denen, die ich vorher hatte. Nämlich wenn man mit anderen zusammen ist, dann sind die meistens, also die meisten, mit denen ich vorher zusammen war, die waren sehr egoistisch, ich ja auch, und da ist eben, man will nicht alleine sein, da ist man mit den anderen zusammen. Das ist ganz nett, man macht zusammen Quatsch. Aber dann geht man auseinander und der andere ist einem ziemlich egal. Wichtig ist, daß man nicht alleine ist, und daß der andere einem was Nettes sagt oder eben einem irgendwas gibt. Und jetzt ist es eben ganz anders. Man weiß, es sind nicht nur meine Freunde, sondern die sind mit mir, mit Jesus Christus, wir gehören alle zusammen. Und vor allem müssen wir, haben wir das selber auszustehen in der Klasse und eben da, wo wir Jesus bekennen. Und es passieren oft die gleichen Dinge. Und außerdem ist man jetzt bereit, für diese Freunde auch wirklich mal was zu opfern, und man merkt auch, daß die nicht nur an sich denken, sondern wirklich darauf bedacht sind, einem wirklich mal einen Gefallen zu tun, um ein Opfer zu bringen.
- O.Joh.: Danke. Und man erlebt auch etwas gemeinsam. Man hat gemeinsame Ziele, man freut sich aufeinander. Man trifft sich wieder, man hat auch gemeinsame Aufgaben. Und in diesem gemeinsamen Erleben, hier erhört mich der Herr Jesus; hier hat er unsere Gebet erhört, da findet man sich auch als Freunde. Der größte Freund ist Jesus Christus. Und dann sehen wir er noch diese Gemeinschaft untereinander, der Gotteskinder. Hier hat es Jonathan und David erlebt. Sie erleben, daß sie verbunden sind mit dem Vater im Himmel. Das finden wir in Kapitel 20, Vers 42:
- Renate: Und Jonathan sprach zu David: Gehe hin mit Frieden für das, was wir beide geschworen haben im Namen des Herrn. Dafür stehe der Herr zwischen mir und dir, zwischen meinen Nachkommen und deinen Nachkommen in Ewigkeit.
- O.Joh.: Ja, dieser Bund galt, weil er mit Gott geschlossen war. Sie beide schauten dabei auf den Herrn. Das ist Gemeinschaft untereinander, das ist Freundschaft miteinander, wenn beide nicht nur sich gegenseitig anschauen, sondern beide zu Gott hinschauen. Aber jetzt wollen wir uns einfach noch einmal darüber freuen über Jesus selbst, daß er unser Freund geworden ist, und daß Freundschaft heißt: Nicht mehr allein sein. Mit ihm alles teilen, mit ihm alles durchsprechen, für ihn da sein, für ihn eintreten. Mit ihm gewinnen wir neue Freunde unter denen, die auch ihm gehören, den Gotteskindern.
- Ich meine, wir sind so froh jetzt darüber geworden, daß Jesus Christus unser Freund geworden ist. Wir sollten in diesem Kreis dem Herrn Jesus noch dafür danken. Wir wollen noch eine kleine Gebetsgemeinschaft haben.
- Herr Jesus, ich danke dir, daß das wirklich ist, daß du mein Freund geworden bist, daß ich dir gehören darf.
- Christiane: Herr Jesus, ich danke dir dafür, daß du mir die Einsamkeit genommen hast, die ich vorher hatte, obwohl ich Freunde hatte. Ich danke dir dafür, daß du jetzt immer bei mir bist, und ich danke dir für die Freunde die du mir jetzt gibst.
- Michael: Herr Jesus, wir danken dir, daß du immer für uns da sein willst, wenn wir dich rufen, daß du unser wahrer und der beste Freund sein willst. Daß du aber auch in deiner Güte uns in unseren Kreisen Freunde, neue Freunde unter deinem Wort zeigst.
- Gerhard: Herr Jesus, wir bitten dich, schenke uns die Kraft, daß wir alles mit dir teilen, wie es in einer richtigen Freundschaft nötig ist.
- Renate: Herr Jesus, ich danke dir von ganzem Herzen dafür, Herr, daß du mir die Einsamkeit weggenommen hast, und daß, wenn ich nach Hause komme, daß du bei mir bist, und daß ich dann nicht mehr alleine bin. Und Herr, ich danke dir dafür, daß alle, wie wir hier sind, in dir einen Freund

Herr. Und ich bitte dich von ganzem Herzen dafür, bitte hilf du den anderen, die jetzt vielleicht zuhören, hilf du ihnen, Herr, daß sie in dir einen Freund finden, und daß sie merken, daß es kein leeres Geschwätz ist, was wir hier machen, Herr, sondern daß du wirklich dahinterstehst, Herr, und daß es dich gibt. Amen.

5. Lied:

1. 2. 5

Welch ein Freund ist unser Jesus

33 437/13

3'

6. Absage:

Vom Evangeliums-Rundfunk Wetzlar hörten Sie ein Gespräch mit Onkel Johannes und einigen Funkkindern über die Freundschaft von David und Jonathan.

den 3 7

1 Abt. Kinderfunk

Wer dazu Fragen hat, der schreibe an Onkel Johannes, Evangeliums-Rundfunk, 6 3 3 Wetzlar. Und nun wünschen wir noch einen schönen Tag. Aufwiederhören.

o' 17"

7. Nachspann

o' 20"